



Fig. 259 Schwallenbach (S. 374)

Schwallenbach (Spitz), Dorf

1. Schwallenbach, 2. Willendorf

1. Schwallenbach

Literatur: Diözesankurrende IV 282; W. A. V. X 206; M. Z. K. XII, I; SACKEN, Wegweiser V. O. M. B. W. A. V. V, 111; WEISKERN 173. Alte Ansicht: Lithographie von Sandmann nach J. (Jakob) Alt, um 1840.

Schw. liegt in dem Territorium, mit dem Karl der Große Niederaltaich und dessen Besitz dem Kloster von Ludwig den Deutschen bestätigt wurde; (BÖHMER-MÜHLBACHER Reg. imp. I 1302). Bereits 1266 wird ein Haedwinus de S. genannt (Mon. Boica XI 70 Nr. 58). Diese Ritter von S. trugen ebenso wie ihre Nachfolger Schw. als Lehen von den Inhabern von Spitz; dies waren bis 1504 die Herzoge von Bayern, die Spitz von Niederaltaich als Lehen hatten oder deren Lehensträger. Dann wechselte Schw. mit Spitz die Besitzer (KEIBLINGER, W. A. V. X 219ff.). 1463 zerstörte eine Feuersbrunst den größten Teil des Ortes (Staatsarchiv München, Rechnungen über die Herrschaft Schw.).

Der Ort besteht aus einer Straße längs des linken Donauufers, auf der eine zweite, im ziemlich steilen Tale des Schwallenbaches landeinwärts führende, senkrecht steht. Die Straße an der Donau, zweifellos der älteste Teil der Anlage, unterscheidet sich von allen Orten des Donautales durch die graue Farbe der meist aus unverputztem Bruchstein aufgeführten Häuser, die ihm zusammen mit den zahlreichen ins XV. und XVI. Jh. zurückreichenden Einzelformen ein außerordentlich altertümliches Aussehen verleiht. Der romantische Eindruck wird dadurch erhöht, daß die Häuser ziemlich locker stehen, die grauen Mauern überall vom Grün der Bäume umrahmt sind und der Schwallenbach einen Teil des Ortes durchströmt.

Filialkirche zum hl. Sigismund.

Eine Kirche ist in Schw. zuerst am Anfang des XV. Jhs. bezeugt, da Gebhard Fritzensdorfer 1419 eine Stiftung für Unsere-Lieben-Frauenkapelle in der Pfarrkirche in Schw. machte und 1422 dort begraben

Filial-
kirche.